

Ein Klotz, der aus der Reihe tanzt

Ein Einfamilienhaus, das radikal architektonisches Denken zeigt

VON ANNA SCHINDLER

Gelungene Bauwerke stellen meist das Resultat einer guten Zusammenarbeit zwischen Bauherren und Architekten dar. Das gilt auch bei dem Einfamilienhaus in Möriken. Das junge Team der Ken Architekten gewann den Studienauftrag, den der Bauherr unter drei Büros ausgeschrieben hatte, mit demjenigen Konzeptmodell, das heute praktisch unverändert auf der grünen Wiese umgesetzt ist. «Die Studie machte unsere Position kompromisslos klar», sagt Architekt Lorenz Peter. Die Kongruenz zum realisierten Bau ist verblüffend. Dem Bauherrn hatte die Haltung der Architekten so gut gefallen, dass er sich auf das Wagnis einliess, ein Haus zu erstellen, das in dem kleinen Aargauer Dorf völlig aus der Reihe tanzt.

Die vier Partner von Ken Architekten nennen das Haus «Findling», inhaltlich steht es im Team für das Thema «Radikalität». Nicht im Sinne von rudimentärer oder gar grober Architektur, relativiert Lorenz Peter, sondern als Statement für die konsequente Umsetzung einer Idee. Die vier ringen bei jedem ihrer Entwürfe so lange, bis die architektonische Aussage verständlich wird und das Konzept dahinter erkennbar. Sie suchen in jedem Projekt nach einer prägnanten Formulierung, nutzen bei jedem Auftrag die Chance, etwas zu wagen.

Eine Betonschale mit zwei markanten Öffnungen

In Möriken bedeutete das Wagnis, das Haus aus der Zeile der rundum bestehenden Bauten herauszunehmen und komplett in die Landschaft einzubetten. Statt auf das Dorf ist der Baukörper auf den Bach Bünz und das Schloss Wildegg dahinter ausgerichtet. Seine Konstruktion ist einfach und klar: Er besteht aus einer quaderförmigen Betonschale, die an zwei sich gegenüberliegenden Ecken über die ganze Höhe aufgeschnitten ist. Die eine Öffnung markiert den Eingang, die andere fasst den Ausblick in die Landschaft ein. Ihr ist ein grosser Sitzplatz vorgelagert.

Dass der «Findling» trotz der geschlossenen Betonwand, die er der Strasse zuwendet, weder klobig noch abweisend wirkt, liegt an seinen zurückhaltenden Dimensio-



Im aargauischen Möriken-Wildegg steht das Haus von Ken Architekten: Metallpigmente im Anstrich verstärken die skulpturale Erscheinung

nen, der niedrigen, zweigeschossigen Höhe – und an der Farbe des Betons, die je nach Sonneneinstrahlung und Tageslicht die Kanten messerscharf vor dem Himmel hervorstechen oder fast mit dem Blau verschwimmen lässt. Dieser oszillierende Eindruck wird von einer mehrschichtigen Acryllasur erzeugt, die Metallpigmente enthält. Der Anstrich verstärkt die skulpturale Erscheinung des Hauses und dämpft zugleich die Verwitterungsspuren, die das abfließende Regenwasser hinterlässt.

Die Einschnitte in den Quader strukturieren auch den Grundriss. Die geschlossenen Teile bleiben als rechtwinklige Betonschalen stehen, die eingeschnittenen werden zu grossen transparenten Glaskästen. Dadurch, dass die Architekten die gläsernen Fassadenteile gegenüber den massiven geschickt zurücksetzten, scheinen die Betonschalen das Gebäude schützend zu umfassen. Die Glasfassaden erlauben diagonale Durchblicke

STECKBRIEF



Lage: 5103 Möriken AG
Architekten: Ken Architekten, 5400 Baden, www.ken-architekten.ch
Baujahr: 2005

Bauherrschaft: privat
Bewertung: Das Haus stellt in seiner klaren Formensprache, der Beschränkung in Materialien und Farben – Beton und Glas, Schwarz und Weiss – ein radikales Statement dar. Es ordnet sich in der Anlage und im Habitus der Landschaft zu, behauptet sich als künstlicher Findling in der natürlichen Umgebung.

im Erdgeschoss und formulieren die einzelnen Zonen: eine offene Küche und einen grosszügigen Wohn-Ess-Raum. Im Obergeschoss liegen drei in ihren Proportionen identische Schlafräume, die aber beim Betreten komplett verschieden wirken, ihrer unterschiedlichen Ausrichtung wegen: In jedem ist die raumhohe Fensteröffnung an einer anderen Fassade an der Tageslicht durch ein Oberlicht erhält.

Innen gedämpfte Farbigkeit, draussen eine gezähmte Wiese

Die Innenräume prägt dieselbe Zurückhaltung der äusseren Erscheinung: Die einzigen verwendeten Farben sind Schwarz und Weiss. Die Wände wurden konsequent mit Kalkglätte geweißt, die Böden durchgehend mit schwarzem Linoleum belegt, sämtliche Holzeinbauten in einem warmen Schwarz gespritzt. Duster erscheint das Heim für eine vier-

köpfige Familie aber keineswegs, im Gegenteil. Der dunkle Boden zeichnet die räumliche Disposition schön nach. Zudem lässt die gedämpfte Farbigkeit der Innenräume die zum Greifen nahe Natur hinter den rahmenlos in Böden und Decken eingelassenen Fenstergläsern noch intensiver und lebendiger wirken.

Zu ihrer Einbindung trägt auch der rund ums Haus auf die Erde gelegte Betonraster bei. Der Garten ist ein Ausschnitt der Landschaft. Ein Gitter aus eingefärbtem Beton zeichnet seine Grenzen nach, die Enden des Rasters aber bleiben offen. Damit vermitteln die Betonbänder, über die man wie über schmale Stege zum Eingang gelangt, zwischen Garten und Landschaft und führen die Wiese in domestizierter Form bis ans Haus heran. Zugleich schafft ihr asphaltähnlicher Farbton eine Verbindung zur Strasse. Der «Findling» ist angekommen, verortet zwischen Siedlung und Wiese.